Die Araukarie bei Rheineck (Kanton St. Gallen) = Un Araucaria du Chili à Rheineck (St-Gall)

Autor(en): **Fankhauser**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **47 (1896)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-763220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

brut de la forêt revenant aux usagers. Pour les 20 dernières années, soit de 1875 à 1894 ce paiement a été de fr. 553,955. 78, ce qui donne une moyenne de fr. 27,697. 78 par année.

C'est dans le courant de juillet que l'Etat remet la part revenant aux usagers à la commune Vorort. La répartition aux ayants droit se fait par les soins des communes d'après un règlement spécial. Ces règlements ne sont pas identiques de sorte que les usagers sont traités différemment suivant qu'ils habitent sur le territoire du Lieu, du Chenit ou de l'Abbaye.

(A suivre.)

Die Araukarie bei Rheineck (Kanton St. Gallen).

(Mit Abbildung.)

Die prachtvollen Araukarien im Parke der Villa Trevano bei Lugano haben an der letztjährigen Forstversammlung die ungeteilte Bewunderung aller Festteilnehmer gefunden.

Das Exemplar derselben Holzart (Araucaria imbricata Pav., Chilenische Araukarie), das wir, dank der Zuvorkommenheit des Herrn Bezirksförsters *Rietmann* in Altstätten, unterstützt durch Herrn Förster *Tinner* in St. Margrethen, heute unsern Lesern in Abbildung vorzuführen in der Lage sind, dürfte noch auf vermehrtes Interesse Anspruch haben, insofern als es, jenen andern an Grösse wenig nachstehend, nicht unter dem stets blauen italienischen Himmel, sondern im rauhen Klima am Nordabfalle der Alpen erwachsen ist und hier, ganz im Freien ausdauernd, ebenfalls das samentragfähige Alter erreicht hat.

In den Gebirgen des südlichen Chili zwischen dem 36. und 48. Breitegrad, wo dieser Baum zu Hause ist, erreicht er eine Höhe von 30—50 Meter und liefert, ausgedehnte Wälder bildend, ein sehr geschätztes Nutzholz.

In Europa wurde die chilenische Araukarie im Jahr 1795 eingeführt. Ihrer eigenartigen Schönheit und vorzüglichen dekorativen Wirkung wegen ist sie gegenwärtig namentlich im westlichen Europa nicht selten, dauert jedoch gewöhnlich nur in warmen Gegenden — in der Schweiz z. B. ausser im Tessin auch am Genfersee — im Freien aus und wird anderswo meist im Gewächshaus überwintert.

Das in Frage stehende Exemplar befindet sich im Unter-Rheinthal, auf dem Gebiete der Gemeinde St. Margrethen, im Gute Weinberg der Frau *U. Künzler*. Er erhebt sich in der Mitte eines ehemaligen, später in Wiesland umgewandelten Gartens, auf der untersten Terrasse des schmalen Rückens, welcher vom aussichtreichen Dorfe Walzenhausen in nordöstlicher Richtung ins Rheinthal hinuntersteigt. Die Lage ist eine sehr exponierte: sowohl der Nord- wie der Südwind haben völlig ungehinderten Zutritt und bezeichnet denn auch der 550 Meter über Meer gelegene Ort so ziemlich die oberste Grenze des Vorkommens von Weinreben.

Den eingezogenen Erkundigungen zufolge soll diese Araukarie zu Anfang der vierziger Jahre von einem Herrn Buling, der mit dem damaligen Besitzer des Gutes ein Broderiegeschäft betrieb und für dasselbe grosse Reisen ausführte, aus Kalifornien (?) heimgebracht worden sein und zwar nicht etwa als Same, sondern als cirka 30 cm. hohe Pflanze. Er setzte dieselbe an der oben bezeichneten Stelle in lockere, stark mit Steingeröll vermischte Erde.

Der Baum gedieh vorzüglich, so dass er heute eine Höhe von 9½ m. und einen Durchmesser in Brusthöhe von 30 cm. erreicht hat. Seine Verzweigung ist eine vollkommen normale und regelmässige, hat aber die Eigentümlichkeit, dass sich nur alle drei Jahre ein neuer Quirl und je zwei neue Seitenzweige am Mitteltriebe jeden Astes (die Seitentriebe sind bekanntlich nicht verzweigt) bilden. Während der beiden übrigen Jahre verlängern sich Stamm und Aeste ohne irgend welche Teilung.

Im Ganzen weist der Stamm gegenwärtig 17 Quirle auf und über dem letzten derselben erhebt sich der Trieb vom Jahr 1895. Das Alter würde demnach im gesamten 52 Jahre betragen. Die Aeste sind, abgesehen von den beiden untersten Quirlen, die wohl schon vor Langem entfernt worden sein mögen, noch alle vorhanden und besitzen bis 1½ und 2 m. Länge. Die Nadeln fehlen am Stamm nur vom vierten Quirle abwärts und zählen somit die ältesten nicht weniger als 39 Jahre.

Sowohl der sehr kalte Winter von 1879/80, als auch derjenige von 1894/95 haben den Baum, obschon derselbe in keiner Weise gegen die Kälte geschützt worden war, nur unwesentlich geschädigt: es bräunten sich jeweilen die Nadeln der letztjährigen Triebe, ohne jedoch dass diese selbst oder die Knospen zum Absterben gebracht worden wären. Auch blieben die ältern Nadeln vollkommen grün und

gesund. Man könnte nicht sagen, dass z. B. die Südseite des Baumes mehr durch den Frost gelitten hätte, als etwa die Nordseite, hingegen ist zu konstatieren, dass an den untern Aesten, d. h. bis zum 6. oder 7. Quirl, etwas mehr braune, zum Teil abgestorbene Nadeln vorkommen, als höher oben, wo solche beinahe ganz fehlen und die Krone in dunklem, gesundestem Grün prangt.

Seit einigen Jahren trägt der Baum Zapfen; letztes Jahr wurden 15 Stück solcher gesammelt und auch jetzt trägt er deren wiederum 10—12 Stück in unreifem Zustande. Insofern die Samen dieser Araukarie wirklich schon keimfähig sind, dürften sie sich in Anbetracht ihrer Abstammung von einem sehr widerstandsfähigen und winterharten Individuum zur Verbreitung dieses schönen Nadelholzes auf der Nordseite der Alpen ganz besonders eignen.

Dr. *Fankhauser.*

Un Araucaria du Chili à Rheineck (St-Gall).

(Avec illustration.)

Les superbes Araucarias du parc de la Villa Trevano à Lugano, ont provoqué l'admiration des forestiers suisses qui ont assisté à la réunion de 1895.

Nous offrons aujourd'hui à nos lecteurs la reproduction photographique d'un exemplaire de la même espèce (Araucaria imbricata Pav.) que nous avons visité avec MM. les forestiers Rietmann et Tinner.

Non seulement il ne le cède en rien, quant aux dimensions, à ceux de Lugano, mais il a cela de remarquable qu'il s'est développé dans des conditions de climat beaucoup moins favorables, puisque c'est sur le versant nord des Alpes que, vigoureux et résistant, il a atteint l'âge nubile.

Cet arbre se trouve dans la vallée du Rhin, sur le territoire de la commune de St-Margrethen et dans la propriéte de Mme Künzler.

Il se dresse dans une prairie, précédemment cultivée en jardin, très exposée aux vents du Nord et du Sud et à une altitude de 550 mètres, soit aux dernières limites de la culture de la vigne.

D'après les renseignements qui nous ont été obligeamment fournis, cet Araucaria provient de Californie d'où il aurait été apporté au commencement des années quarante, comme planton de 30 cm de hauteur, par un M. Buling, appelé, par ses affaires, à de lointains voyages.

Il fut planté là où nous l'avons vu, dans un sol meuble et graveleux.

Il s'y développa extraordinairement et atteint aujourd'hui une hauteur de 9 m 50 cm et un diamètre de 30 cm à hauteur de poitrine.

Sa ramure est absolument régulière et normale; elle présente toutefois cette particularité que les pousses latérales, soit à la tige soit aux branches, ne se forment que tous les trois ans. Dans les deux autres années, il ne se produit que des pousses terminales. Ce fait rend difficile la constatation exacte de l'allongement annuel dans les mérithalles.

L'arbre ne présente aujourd'hui que 17 nœuds verticillés. Son âge serait donc de 52 ans. Les branches, d'une longueur de 1,5 m à 2 m, sont encore toutes présentes, sauf celles des deux verticilles inférieurs, qui ont été enlevées, il y a longtemps déjà. Les feuilles manquent complètement sur les quatre mérithalles inférieurs; les plus âgées auraient ainsi 39 ans.

Quoique privé de toute protection artificielle, l'Araucaria de Rheineck a traversé sans dommages, les hivers si rigoureux de 1879/80 et de 1894/95. Une légère modification dans la couleur des feuilles des pousses les plus jeunes, a été la seule manifestation des effets du gel.

Il porte des cônes depuis quelques années, on en a cueilli 15 l'année dernière, et cette année, il y en a de nouveau 10 à 12.

Dans les cas où ces graines seraient déjà fertiles, leur provenance d'un sujet qui a fait, d'une manière aussi décisive ses preuves de rusticité, devrait engager les amateurs à en provoquer l'extension sur le versant nord de nos Alpes.